

Pyrmonter Bergdörfer



Geschichte der Pyrmonter Bergdörfer

Neersen



Garzorn



Eichenborn



Geößenberg



Steinberg



Heft Nr. 1
August 1986

450 Jahre
Kirche u. Kirchspiel



Ausstellung im
Feuerwerrätehaus Neersen
22.-24.8. '86

Die Pymonter Bergdörfer



Einleitung

Ein Freundeskreis und seine Ziele

Seit einiger Zeit bemüht sich der Freundeskreis für Heimatgeschichte der Pymonter Bergdörfer darum, die Geschichte der Dörfer Baarsen, Eichenborn, Grossenberg, Kleinenberg und Neersen zu erforschen und Vorarbeiten für geschichtliche Veröffentlichungen zu leisten.

Im September 1984 gelang es mit Hilfe eines Arbeitsbeschaffungs-Vertrages, Herrn Wolfgang Warnecke aus Neersen vorübergehend mit dieser Aufgabe zu betrauen. In der Zwischenzeit ist ein kleines Bergdörfer-Archiv entstanden, das die Konturen der Geschichte der Bergdörfer schon erheblich deutlicher werden läßt. Das Archiv ist noch recht unvollständig, da auch noch Archivbesuche ausstehen. Aber es haben sich schon einzelne Themen herausgebildet, die aussagefähig genug sind, um z.B. eine Anzahl abfotografierter Archivalien auszustellen.

Mit dieser Ausstellung soll der Versuch gemacht werden, dem Besucher Hinweise zu geben über herrschaftliche Zugehörigkeiten und die Entwicklung der Dörfer selbst, sowie über die Lebensumstände seiner Menschen in vier voraufgegangenen Jahrhunderten.

Die ergiebigen Unterlagen des Bergdörfer-Archivs beginnen mit dem Kopiar des Dorfes Neersen (1520 - 1550). Da dieses Kopiar auch den Kirchbau des Jahres 1536 belegt, ist es naheliegend, aus Anlaß des Kirchenjubiläums Geschichte der Kirche und des Kirchspiels auszustellen.

Helfer und Förderer

Alle Mitwirkenden im Freundeskreis sind Laienforscher. Daß die bisher betriebenen Forschungen aber doch recht erfolgreich verliefen, hat Gründe. Der wichtigste Grund: Der Freundeskreis hat Helfer und Förderer! Mit Rat und Tat haben geholfen:

das Arbeitsamt Hameln, das den Vertrag mit Wolfgang Warnecke ermöglichte, die Stadt Bad Pymont, die im Rathaus und im Stadtarchiv Hilfe und Unterstützung nie versagte,

und das Hessische Staatsarchiv in Marburg, das der besonderen Situation Pymonter Forschungsarbeit stets besondere Aufmerksamkeit entgegen-brachte.

Viele Einwohner aus den Bergdörfern waren behilflich und betätigten sich auch als Leihgeber für diese Ausstellung. Hilfe kam auch sehr oft von aus-
sen, genannt seien: Dr. Ilse Niemann, Hameln, Frau Tinnappel, Löwensen, Dr. Dieter Alfter, Bad Pymont, Dr. Hermann Engel, München, Walter Fink, Bad Pymont, Horst Gärtner, Bad Pymont, Helmut Rein, Hameln, Hermann Trost, Holzhausen und Manfred Willecke, Lügde.

Die Firma IM-Intermarket Schmitmeier GmbH, Frankfurt, übernahm Druck und Gestaltung dieses Heftes.

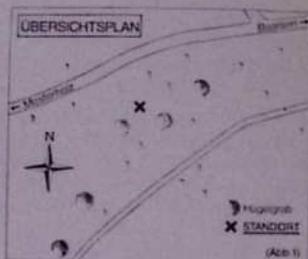
Ihnen allen gilt der Dank des Freundeskreises!

Neersen im August 1986

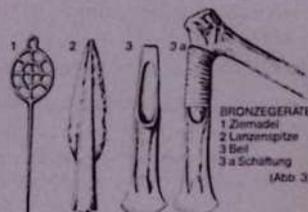
Das Hügelgräberfeld Mosterholz

Das aus 5 Hügeln bestehende Gräberfeld (Abb. 1) ist der Bestattungsplatz einer Bevölkerung der Älteren Bronzezeit (1600 - 1200 v. Chr.). In dieser Zeit wurden die Toten in Baumsärgen unter Hügelaufschüttungen beigesetzt. Häufig hat man diese Erdhügel mit einem Steinkranz oder einem Graben umgeben, um sie als Totenbezirk zu kennzeichnen (Abb. 2). Während der Jüngeren Bronzezeit (1200 - 700 v. Chr.) und der Eisenzeit (700 - Chr. Geb.) sind in den Grabhügeln oftmals Urnen als Nachbestattung eingesetzt worden. Die in den Hügeln erhalten gebliebenen Beigaben, wie Waffen, Schmuck und Tongefäße (Abb. 3) können uns Auskunft über das Alter der Gräber sowie die soziale Stellung und kulturelle Zugehörigkeit der Bestatteten geben. Die Grabhügel im Mosterholz sind noch nicht wissenschaftlich erforscht worden, so daß genauere Angaben dazu nicht gemacht werden können.

Eine zum Gräberfeld gehörende Siedlung wird erfahrungsgemäß in unmittelbarer Nähe gelegen haben (Abb. 5). Die Menschen betrieben Viehzucht (Rind, Schaf, Ziege, Schwein) und Ackerbau. Der Boden wurde mit hölzernen Hakenpflügen (Abb. 4) bearbeitet und mit Weizen, Gerste, Hirse und Erbsen bestellt.



Hügelgrab mit Baumsarg und Urnenbestattung. (Abb. 2)



BRONZEGERÄTE
1 Ziermadel
2 Lanzenspitze
3 Beil
3a Schäftung
(Abb. 3)



Bronzezeitliches Gehört (Abb. 5)



Bauer mit Hakenpflug und Rindergespinn (Abb. 4)
(Felszeichnung Südt. Schweden)

4000 - 1200 vor Chr. Steinzeit und Bronzezeit

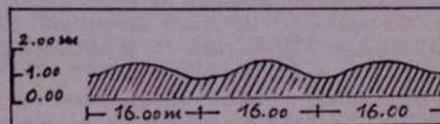
Das Hügelgräberfeld im Mosterholz

Die Hügelgräber im Mosterholz sind bisher nicht wissenschaftlich untersucht worden. Verschiedene Fachleute - u. a. auch Dr. Kosack vom Amt für Denkmalpflege bei der Bezirksregierung in Hannover - haben in den letzten Jahren das Gräberfeld eindeutig identifiziert. Im Hochwald des Mosterholzes, etwa 500 m westlich der Ziegelei, ist an der Straße zum Forsthaus die Informationstafel (s. Abb. 1) aufgestellt worden.

Die Wölbäcker im Mosterholz

In einem Gelände wie dem Mosterholz, das noch nicht vom modernen Pflug erreicht wurde, stößt man zuweilen auf Zeugen einer ackerbaulichen Technik, die im Mittelalter stark verbreitet war. Es sind hier "Wölbäcker" gemeint: langgestreckte, im Querprofil schwach gewölbte Ackerbeete, die durch das Zusammenpflügen des Mutterbodens zur Mitte des Beetes hin entstanden. Die ca. 16 m breiten, parallelen Ackerstreifen werden durch Furchen voneinander getrennt.

Durch das Aufkommen des sogenannten Wendepflugs im Mittelalter waren die technischen Voraussetzungen für eine darartige Pflugweise großflächig geschaffen.



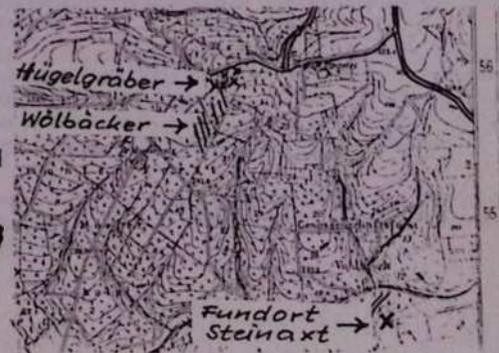
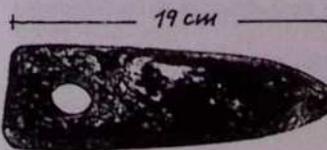
Wölbäcker brachten als Hauptvorteil eine bessere Entwässerung mit sich, was die Frühjahrspflanzung beschleunigte.

Wölbäcker im Mosterholz im Profil
Breite ca. 16 m, Wölbungshöhe bis 0,5 m.

In den feuchten Waldböden des Mosterholzes verlaufen die Vertiefungen (Furchen) talwärts.

Weitere Spuren aus der Jungsteinzeit

Etwa 2000 m südöstlich der Hügelgräber, am Rande des Mosterholzes in der Gemarkung Vahlbruch, liegt der Fundort der abgebildeten Steinaxt. Das Alter dieses Gerätes ist etwa 5000 bis 6000 Jahre. Burkhard Seebaum aus Vahlbruch fand die Steinaxt vor etwa 20 Jahren auf einem Kartoffelacker!



Erstnennungen der Dörfer und der Kirche:

NEERSEN	KIRCHE	GROSSENBERG KLEINENBERG	BAARSEN	EICHENBORN
1263	1276	1295	1311	1536
<p>Bernhard, Graf von Everstein und seine Gemahlin Hedwig übertragen Güter an das Kloster Falkenhagen. Als Zeugen nennt die Urkunde u.a. den Priester Ditrich von Nedersen.</p> <p>Quelle: Lipp. Regesten Band 1 von G. Preuß und A. Falkmann. Drk.-Nr. 122</p>	<p>Adolph und Albert Grafen von Schwalenberg, bestätigen die Schenkung ihres verstorbenen Bruders Wedekind in Bezug auf den Zehnten zu Honroth (Hünkergrund) im "Kirchspiel Nedersen" an das Kloster Falkenhagen.</p> <p>Quelle: Lipp. Regesten Volkm. Kopiar. Band 1, Nr. 373</p>	<p>Edelherr Konrad von Arnheim zeigt dem Bischof von Minden den Verkauf des Zehnten zu Eiferichosen (Eibrincken) und Berge bei Pymont an den Grafen Henrad von Minden an und bittet, diesen damit zu belehnen. 3. Juni 1295</p> <p>Quelle: Westf. Urkundenbuch, sechster Band</p>	<p>Edelherr Simon zur Lippe belehnt den Ritter Bruno von Trenke mit dem Dorf Baarsen.</p> <p>Quelle: Lipp. Regesten, Band 2, Nr. 597</p>	<p>An Dage Spaltatones, Anno 1536 klagt der Amtmann von Ottenstein dem Grafen Friedrich zu Spiegelberg und Pymont, daß Heinrich Eckmann zu Neersen und Johan Kolmeyer zu Eychenborn ihm seinen Hafer von seinem Acker fortgeführt ...</p> <p>Quelle: Kopiar des Dorfes Neersen, Seite 23/24 im StA. Machory, Bestand 130c/4</p>
217	217	241	170	

1200 – 1550 Urkundliche Ersterwähnungen

Die aufgeführten Erstnennungen von Neersen, Baarsen und von der Kirche wurden bereits von Frau Dr. Ilse Niemann in "Die Entwicklung der Kulturlandschaft auf der Ottensteiner Hochebene" ausgiebig behandelt.

B a a r s e n

In einer der berühmten Arnul-Urkunden, in denen Schenkungen an das Kloster Corvey bestätigt werden, wird 889 "Piringisimarca" genannt. Förstemann deutet dieses Piringisimarca und meint: "Baarsen ist in diesem Zusammenhang genannt". Nachfolgende Historiker, die sich mit diesen Urkunden befaßten, verwerfen diese Theorie (siehe auch Niemann, Seite 105).

G r o ß e n b e r g / K l e i n e n b e r g

Beide Dörfer werden häufig im Zusammenhang genannt. Die erste urkundliche Erwähnung von 1295 ist wissenschaftlich unstrittig. Der Name "Berge" sollte nicht irritieren, weil besonders für Großenberg und Kleinenberg die Begriffe "auf dem Berge" oder "des Bergs Ländereien" z.B. sehr häufig in überlieferten Schriftstücken Verwendung finden. In einem Einnahme-/Ausgabebuch von 1572 wurden Zehntkorn-Einnahmen mit dem Hinweis verbucht: "vom Haus auf dem Berge" oder "vom Berge". Wobei mit den beiden letzteren Begriffen sicherlich die Meierei Kleinenberg gemeint war.

Die spätere urkundliche Erwähnung des Brawesberges (Brawer = Bruder) von 1493 stützt die Vermutung Dr. Niemanns (unter Berufung auf Seiler), daß beide Orte oder der Vorläuferort, evtl. Bauersberg, 1447 wüst wurden. Später dann 1493 entstanden der Große und Kleine Brawerberg auf den heutigen Siedlungsplätzen.

Der Waldeckische Archivar Pappus legte zu Beginn des 17. Jahrhunderts ein Inventar pymontisch-spiegelberger Lehensverträge an. Leider ist der größte Teil der darin aufgeführten Verträge nicht mehr auffindbar. In diesem Inventar sind unter Nennung der Jahreszahl kurze Inhaltsangaben zu den Verträgen enthalten. Einem solchen Eintrag auf Seite 35 ist die folgende Nachricht über Großen- und Kleinenberg zu entnehmen:

1493 Mauriti (Moritz) Komte (Graf) zu Pymont belehnt Henricke Fürberg (unsern Sohn) und Christoff Berenberg mit dem Brawerberg all des Bergs Länderei und Zehenden, so vor verledigt samd (sämtlich) von seelig Herren von Everstein und denen von Wendhausen.

Graf Moritz, der im Jahr darauf verstarb, vererbte seine Grafschaft Pymont an die Spiegelberger. Seinem unehelichen Sohn Heinrich Feuerberg versorgte er mit den Ländereien und Einkünften des Brawerbergs. Davor war dieser Brawerberg wüst (verledigt). Dies alles hatten die Grafen von Pymont ehemals, wahrscheinlich um 1400, von den Herren zu Everstein und von Wendhausen zu Lehen erhalten.

Diese Interpretation des Pappus-Vermerkes findet zum Teil ihre Bestätigung durch den Amtmann Johan Seiler, der in einem Spiegelberger Lehensregister den nachfolgenden Eintrag hinterließ:

Kopiar = Abschrift eines Briefwechsels in Buchform.

Das Kopiar des Dorfes Neersen schildert Grenzstreitigkeiten zwischen dem Amt Ottenstein und der Grafschaft Spiegelberg-Pymont. Es gibt im Zusammenhang mit anderen Veröffentlichungen Hinweise auf die Herrschaftsverhältnisse der Pymonter Bergdörfer des 14., 15. und 16. Jahrhunderts.

Herzog Heinrich der Jüngere von Braunschweig und Lüneburg (1514 – 1568) beendete die Pfandinhaberschaft der Pymonter und später der Spiegelberger Grafen am Haus und Amt Ottenstein 1516 mit Gewalt. Weil das Amt Ottenstein am an Dörfern und Gemarkungen war, zog er 1519 während eines Rittes eine neue Grenze und schiedete die Gemarkung Lichtenhagens, sowie die "unbebauten" Dörfer Glesse und Ludenborn zum Ottenstein.

Im darauffolgenden Jahr 1520 beginnt der Grenzstreit und das Kopiar berichtet:

Anno Fünfzehnhundert und zwanzig, dienstags nach Mathei, hat Jost von Zerssen (der Amtmann zum Ottenstein), meines gnädigen Herrn von Spiegelberg Underthanen zu Nederssen ... ihre Koye und Ziegen gewaltiglich genommen, davon geschlachtet 36 Koye und 19 Ziegen. Derhalb... mein gnädiger Herr geschrieben und Abtrag begert...

Damit war der Dorfkrieg zwischen Neersen und Ottenstein eröffnet worden. Man pfändete sich zunächst gegenseitig das Vieh, machte später auch Gefangene, die größere verprügelte die jeweils kleinere Streitmacht über etliche Jahre hinweg, man schoß gar mit der Busten aufeinander.

Die Ersterwähnung Eichenborns (siehe Vorseite).

Der Kirchbau wird erwähnt, der Jubiläumsanlaß vom Freitag nach der Auffahrt Christi, Anno ~~1536~~; (36), also 1536! Der Text (Bild Nr. 4): Als die von Nederssen ire Kirchen bauwen wollen, haben sie in der Langen Grundt ein Kalkofen gebrent, welchs die ottensteinschen nit gern leiden wollen, und hat derhalb des Marschalls Frau an mein g. Herrn von Spiegelbergk um Abschaffung desselben geschrieben.

Über weitere 150 Seiten des Kopiar zieht sich ein Schriftwechsel hin, der die Herrscherhäuser in Wolfenbüttel, Celle, Kassel, die von Honstein und von Plesse, das Amt Polle und das Kloster Falkenhagen im diplomatischen Streit miteinander ausweist. Fünfundzwanzig Jahre hatten die Pymonter Amtsleute, vor allem der Amtsschreiber und spätere Amtmann Johan Seiler, auf dem Wege der Verhandlung und durch örtliche Besichtigung versucht, die Rechte der Neersener zu wahren und den alten Grenzverlauf wieder herzustellen; die Holz- und Feldmarken Lichtenhagens, der Glesse und des Ludenborns also wieder an Neersen zurückzuführen.

Endlich, 1545, findet ein Ortstermin statt, die streitenden Parteien haben

die hohen Räte ihrer Herrscherhäuser nach Neersen eingeladen. Am Montag nach Margarete 1545 haben Johan Seiler für Pymont-Neersen und Der Marschall Hermann von der Malspurk, Inhaber des Ottensteins, Gelegenheit, ihre Argumente vor Zeugen und Auge in Auge auszutauschen.

Die folgenden Bilder verdeutlichen die für die heutige Geschichtsforschung so wichtigen Standpunkte. Johan Seiler:

Über aller Menschen Gedenken (sei) der junge, unmündige Graf Philip zu Spiegelberg und Pymont gleich seiner Voreltern be-rechtigt an allen umliegenden Dörfern ... unter welchen das er-bauwete Dorf Nederssen mit seiner Zugehörung sampt der dazuge-hörenden Veltmarcke Lichtenhagens, auch die unerbauwethen Dörfer Glesse und Ludenborn .. Und als das Haus Ottenstein bey den pymontischen lange Zeit gewesen, haben die Herrn von Pymont, sonderlich dweil das Haus und alle Dörfer unbebawet, der ernannten Dörfern gleich andern pymontischen Dörfern und Zugehörung neben dem Ottenstein und was dem Haus zugehörig gewesen, reulich (reichlich) gebraucht.

Als aber Herzog Heinrich von Braunschweig sich in Ungnaden gegen meinen gnedigen Herrn von Spiegelbergk ufflehnet, und ihme das Haus Ottenstein seinen Pfand-schilling da und noch jetzt unerledigt, gewaltiglich ge-nommen und also bis inn seinen Ende inn Ungnaden blieben, haben die Amptleut vom Ottenstein von Tag zu Tag .. (mehr Gewalt an-gewendet)... Dweil der Ottenstein mit wenig Dörfern und Zugehör-ungen berechtigt....

.. Hermann von der Malspurk .. habe innerhalb gar kurzen Jahren ein ganz Dorf, der Monckebornn genannt, in der Herrschaft Pymont (gelegen)... erbauwet.

In der Lichtenhagener Chronik (Seite 16) wird berichtet, daß dieses Dorf Mönckeborn von den gepeinigten Neersenern schon nach wenigen Jahren wieder zerstört worden sein soll, und sich die Leute aus Mönckeborn wieder in Lichtenhagen und Ottenstein angesiedelt hätten. Dies ist bisher durch das Kopiar des Dorfes Neersen nicht zu belegen!

Nach dem pymonter Amtmann kam dann der Inhaber des Ottensteins, Hermann von der Malspurk, zu Worte:

... an dem Dorf Nederssen und seiner (jetzigen) Veltmarcke wol-le er keine Gerechtigkeit, (obwohl) auch dieses Dorf ... nach dem Ottenstein gehöre.... Er ist auch meinem jungen Herrn gar keiner Gerechtigkeit an den unbebaweten Dörfern und ihren Zu-gehörigkeiten des Ludenborn und der Glesse geständig. Die soll-ten auch ohne alle Mittel zum Ottenstein gehörig sein...

Die weil auch die Ampten von Pymont den Rottzehenden von dem Dorff Bartissen, so inn der Herrschafft Pymont gelegen und dem von Frenken soll zuständig sein, fordere er auch seine Gerechtigkeit von Wegen des Hauses Ottenstein....

Dieweil auch die Ampten von Pymont den Rottzehenden von dem Dorff Bartissen, so inn der Herrschaft Pymont gelegen und dem von Frenken soll zuständig sein, (so) fordere er auch seine Gerechtigkeit von wegen des Hauses Ottenstein...

Der Abgesandte des Landgrafen zu Hessen und die Räte der Grafen von Honstein und von Plesse als Pymonter Partei rückten diese Argumente in (ihr) rechtes Licht. Die Verhandlung und Besichtigung der Grenze am nächsten Tage blieb erfolglos, denn wenige Wochen danach setzen sich die bisherigen Feindseligkeiten fort.

An dieser Stelle endet zunächst die Auswertung des Kopiar des Dorfes Neersen. Die endgültige Auswertung dieser Archivalie - und nicht nur für die Pymonter Bergdörfer- wird noch einige Jahre hinziehen.

*von einem gericht über Ding der ...
 ...
 ...
 ...
 ...*

*R B
 ...
 ...
 ...*

*Als die ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...*

Verzeichnis der Pfarrer:

1263	Der Priester Ditrich von Nedersen
1536 - 1539	Lutgerding, Ciliax
1540	Kusark, Johann
1587	Prediger Hermannus
1606 - 1636	Behem, Johan
1629 - 1633	Jacobi, Stephan (kath. Priester)
1636 - 1649	Vakanz
1651 - 1682	Ramm, Franz
1682 - 1727	Ramm, Johannes
1727 - 1748	Schultze, Joachim Christian
1748 - 1794	Nettmann, Joahann Friedrich
1794 - 1798	Koch, Georg Heinrich
1798 - 1851	Albracht, Heinrich Philip Christian
1851 - 1855	Rösener, Friedrich
1856 - 1869	Rissen, Georg Friedrich Karl
1870 - 1876	Köhler, Carl
1877 - 1879	Bendfeld, Carl
1879 - 1881	Vakanz
1881 - 1884	Pfarrer Matthias
1885 - 1887	Hansen, Wilhelm
1887 - 1894	Striepeke, Gustav
1894 - 1897	Kleinschmidt, Otto
1898 - 1906	Hetschold, Wilhelm
1907 - 1909	Holzäpfel, Friedrich Justus
1909 - 1912	Bublitz, Ernst Johannes
1913 - 1915	Wissmann, August
1915 - 1917	Herzog, Eugen
1917 - 1918	Vakanz
1918 - 1952	Cordes, Karl
1953 - 1958	Merrem, Dieter
1958 - 1963	Vakanz (Pastor Otto)
1963 - 1969	Kähler, Hans
1970	Vakanz
ab Nov. 1970	Stahlmann, Adolf Christian

Die Unterthanen der oberen Grafschaft waren abgabepflichtig an Früchten und Steuern und hand- und spanndienstpflichtig gegenüber dem Grundherrn in Pymont sowie dem Pastor in Neerssen. Daß diese Lasten zu allen Zeiten Streitereien hervorriefen, kann nicht verwundern.

Pastor Franz Ramm, der kurz nach dem 30-jährigen Krieg die Pfarre in Neerssen übernahm, und mit seinen Pfarrkindern des Kirchspiels Zeit seines Lebens in ärmlichsten Verhältnissen zu fristen hatte, hatte lange Jahre um die Einkünfte kämpfen müssen.

Von ihm oder seinem Sohn Johannes, beide waren wortgewaltige Männer, könnte auch der bekannte Spruch von "Neerssen, Baarsen, Eichenborn..." stammen. Leider ist dieser Spruch nur mündlich überliefert.

Ein Schriftstück von Pastor Franz Ramm ist aus dem Jahre 1670 überliefert. Es trägt den Titel: "Gravamina des Pastori zu Neerssen wider seine Auditores."

Das in vierzehn Punkten abgefaßte Beschwerdeschreiben ist zwar sehr schwer zu lesen, aber dafür kommen alle kleinen und großen Bosheiten der Pfarrkinder recht deutlich zum Vorschein.

1. Geben die Ackerleute vor, sie sein nicht mehr als nur einmal im Jahr zum dienen schuldig, das andere geschehe Bittweise
2. Wenn sie zur Arbeit berufen werden, sagen sie zu den Kindern, sie wollen kommen, bleiben aber aus, der Pastor muß selbst sie ansprechen und sich erst mit ihnen zanken.
3. Kommen auf den Acker um etwa acht Uhr, pflügen bis um 11 Uhr, aber sobald es Mittag, sobald ziehen sie wieder davon.
4. Sollten ein Uhr dasein mit vier Pferden uff den Acker kommen, ehe sie etwas beschicken könnten, so kommen sie nur mit zweien, die kaum gehen können.
5. Wann gleich etliche sind, die ein Gut Spann Pferde haben, kommen sie oftmal mit zwei Pferden, wenn sie gleich alle vier Pferde mit sich bringen, geht doch der Gang langsam, die Pferde schont man.
6. Von gnädiger Herrschaft ist vor wenigen Jahren erstlich befohlen das Holz den Pastor so zu abtieren, nämlich in Spaltern zu hauen, des woll geführt werden, bezehen solches nicht zu tun, muß solches für Gelde tun lassen.

7. Pochen und trotzen, so oft sie das Holz hauen, wollen fressen und saufen satt haben, wann sie reden, gehen sie in den Krug und machen den Pastori ...
8. Etliche Fuder Holz sind so, das sie ein starker Kerl auf dreimal wegtragen sollte.
9. Zur Erntezeit, wenn jedermann zu seinem Grafen, kann Pastor keinen einzigen Menschen haben der ihm helfen muß, Pastori Korn muß auswachen uffm Acker, laut exempls, so sind 1656 und weiter bei die sechs zu sieben oder acht Morgen Gerste und Hafer im Dreck liegen bleiben und ausgewachsen.
10. Die Neerssichen beschwerten sich ... Korn und Mist allein fahren zu müssen ..., die anderen Dörfer sein ebenso schuldig davon sie, die schließen sich aber aus und sagen, es gebühre den Neerssichen zu tun.
11. Wenn gepflüget wird und ich gehe nicht alle Zeit hinter ihnen pflüge her, so pflügt man, das es Gott erbarmen mag.
12. ... 1651 zu hiesiger Pfarre verweist und wurde mir aus dem Ampte zu Pymont beschicket. Die Pfarrbesoldung uff einen halben Bogen von alten Jahren her verzeichnet das lautete so: bei der Neerssichen Pfarre sind ungefähr 40 Morgen Landes. Solches müssen die Leute altem Herkommen nach bestellen, welches das beste dabei ist. Daneben gibt ein jeder Ackermann Roggen 1 Himbden, ein Halbspänner von Gerste 1 Himbden, die Kleinen in Neerssen nach Eiern noch 1 Hetzen. Dieses ist ins neunzehende Jahr nicht erfolgt. Da doch die Kleinsten aus den andern Dörfern geben.
13. Vor diesem ist von der Weihnachtspflicht gegeben vier Groschen, itzo nicht mehr als drey.
14. Das Quartalsopfer wird fast vom meisten Teil der Auditoren Pastori entzogen.

Neerssen, den 17. Marty Anno 1670
Hochgeborne Exelenz underthänig gehorsamer Diener,
auch vorbitte zu Gott Franziskus Ramm, Diener am
Worte Gottes zu Neerssen.

1536 – 1986 Aus der Geschichte der Kirche

Zu diesen Beschwerden nehmen Pastor Ramms nahmen die Bauern Stellung, um den "Ämtern" in Pymont sowie dem Landesherrn ihren Standpunkt klarzumachen:

Wir sämtliche Oberbergischen Unterthanen geben mit wahrhaftigen Worten an und wollen es auch beweisen was unser Seelsorger einzukommen hat:

1. Geben wir Neersischen 12 Meier dem Priester alle 12 Himbden Roggen und einen halben Tag, nämlich einen Spann zu pflügen, dagegen bekommen wir wiederum Essen und Trinken. Auch zum 3ten ein Fuder in der Ernten einzufahren. Noch zum 4ten geben die Meier ein Brot und eine Wurst, und die Kötner eine Wurst und ein Brot. Daneben auch die Osterpflicht. Zum 5ten müssen wir ihm geben für die Leichen zu begraben ein Reichstaler (RTL), auch einen RTL für die Copulation. Für ein Kind zu taufen 4 Mariengroschen (MGL), für die Kinder einzusegen wenn sie zum 1ten Mal zum Nachtmahl gehen wollen 12 MGL. Die Kleinen Kötner geben ihm zu Weihnachten 1/1 MGL. Solches bekömt er von allen Dörfern.

2. Geben die anderen Dörfer nämlich die Meiern einen Himbden Gerste, in gleichen auch die Halbmeier. Auch sein ihm schuldig ein Spann zu pflügen. Und die Großkötner auf dem ganzen Berge mit einem Pferde einen halben Tag zu eggen. Dabei hat er seine Länderei, welche zur Pfarre zugehörig. Hiervon haben seine Vorgänger erhalten und friedsam mit ihrem Pfarrkindern gelebet.

3. Die übrigen kleinen Kötner müssen ihm allerhand Dienste tun als mähen, binden, einlegen, also das er nichts mit seinem Gesinde hiervon sich zu versäumen hat. Dagegen bekommen sie auch Essen und Trinken.

Dieses zeigen wir sämtliche oberbergischen Pfarrkinder alle miteinander an.

Zwei Jahre später hatte Amtmann Heinrich Ortgies aus Pymont die Angaben der Bauern bearbeitet und beträchtlich erweitert. U.a. wurden noch folgende Pfarreinkünfte angesetzt:

Bei den Kindtaufen gibt des Kindes Mutter dem Pastori 4 MGL, die Paten deren 3 gibt jedweder 1 1/2 MGL

Für die Proclamation gebühren dem Pastori 8 MGL, für die Copulation 1 RTL. Die Braut ein Schnupftuch und 4 MGL, der Bräutigam 4 MGL. Eine ausländische Braut gibt ein Leinenhemd und 4 MGL

1536 – 1986 Aus der Geschichte der Kirche

Für die Begräbnisse, wenn eine Leiche haran gehalten wird, soll dem Pastori 1 RTL verhandreicht werden, von einem Kinde 24 MGL.

Wenn einem Patienten das heilige Abendmahl zu reichen, so stehet uff dessen Tihcretion, was er dem Pastori zuwenden wolle.

Die Klagen der Pfarrer und Pfarrkinder wurden im 18. Jahrhundert geringer. Beide Seiten hatten sich wohl mit den Gegebenheiten abgefunden.

Die Führung der Kirchengeschäfte wurden schon vor dreihundert Jahren von Laien mitgetragen. Diese damaligen Mitglieder des "Kirchenvorstandes" nannten sich 1684 "Oldermann", später: "Achtsmann" oder als Gremium: "Achtsleute". Diese Achtsleute kamen aus allen zu der Kirche gehörigen Dörfern. Ihre wesentlichen Aufgaben bestanden in der Steuer- oder Abgaben-Einschätzung. Mit dieser Funktion waren sie jedoch für die grundherrlichen und kirchlichen Abgabe-Veranlagungen zuständig.

Der Abbau der hand- und spanndienstlichen Lasten und der Naturalabgaben begann noch vor 1800. Klagen vor dem Reichskammergericht und Verhandlungen, die Jahrzehnte andauerten, führten dann zu einer allmählichen Umstellung der Abgabepflichten, die in das heutige Steuerwesen einmündete.

1583 Der Pyrmonter Erbfolgekrieg

Unter dem Titel "Der Pyrmonter Erbfolgekrieg von 1583" hat Dr. Hermann Engel in seinem Buch -Streifzüge durch das Pyrmonter Tal- die Geschichte eines Herrschaftswechsels nachgezeichnet.

Die Gräfin Ursula zur Lippe und zu Pymont hatte 1583 auf dem Totenbett die Grafschaft Pymont an ihre Schwester, Gräfin Walburga von Gleichen vererbt. Dies mißfiel dem Bischof in Paderborn, der sogleich ein kleines Heer entsandte. Diese Soldaten verschanzten sich in der Dringenauer Mühle, um von hier aus das Pyrmonter Schloß zu belagern und zu bekämpfen. Des Bischofs Soldaten gingen als "die Mühlenschützen" in die Geschichte ein.

Zur damaligen Zeit hatte der Krieg -genauer: die Menschen im Frontgebiet- die Soldaten zu nähren. Wie das für die braven Unterthanen des damaligen Kleinenbergs und Großenbergs ausfiel, geht aus den nachfolgenden Beschwerden hervor:

Die Unterthanen von Klein- und Großbrawberge gestehen vor Notario, daß sie Frawen (Frau) Walburg, Gräfin zu Spiegelberg, dienstgs in den heiligen Ostern geschworen, Ihro Gräffin underthänig und hold zu sein.

18. April 1583

Reisige undt 33 Schützen haben den Unterthanen zu Groß- und Kleinbrawberg ernstlich gebotten, uff der Herrschaft Pymont bey Verlust eines Pferdes weder zu pflügen noch zu dienen. Ohngeachtet aber solches geholt hatten, die dem Herrn gepflüget und gedienet.

Hans Hollmann, Vogt, berichtet, daß er vor etlichen Tagen mit seinen Gesellen das Oltser Holtz noch beritten und bezogen. Nunmehr aber bezöge es Hans Stutz beneben vier Schützen auf paderbornischen Befehl. Welcher Ihnen auch zuentbotten, daß er sich daselbst nicht mehr sollte finden lassen.

18. April 1583

Wegen des von 30 Schützen in Hermann Hollmanns Hauß auffm Kleinen Brawerberge verübten Einfalls und Gewalt.

23. April 1583

Hermann Hollmann klagt, daß ihm 10 Schützen aus seinem Hauß eine Seite dort genommen, bittet dessen Restitution.

26. April 1583

1618 - 1648 Der 30-jährige Krieg

Die Thematik des 30 - jährigen Krieges, und dies nur soweit, wie sie die der Bergdörfer betrifft, ist so umfangreich, daß sie mit abfotografierten Altakten in einer kleinen Ausstellung nicht mehr darstellbar ist.

Mit einigen exemplarischen Briefen soll jedoch der Versuch gemacht werden, die Leidenswege der Menschen in der damaligen Zeit anzuzeigen.

Dieser Brief vom 11.6.1634, geschrieben von Pastor Behem, als Absender sind die "Gehorsamen Unterthanen in Nersen, Bartzen, Groß- u. Kleinenberg sowie Eichenborn" angegeben, schildert die Not nach einer Plünderung der Dörfer.

Der Text wurde kürzlich in den Pymonter Nachrichten in dem Artikel "Die Zehntscheune in Kleinenberg" veröffentlicht.

Hier wird am 9. Marty 1636 mit wenigen Zeilen "Denen sämtlichen Richtern, Vorstehern und Gemeinheit dero Bauerschaft Luttken Broderberge" folgendes mitgeteilt:

"Demnach meines hochverehrten Herrn Obristen, Freyherrn von Bönninghausen Regiment unter andern in der ahtignation der Quartieren das Dorf Lüttken Broderberg zugefallen.

Als werden Richtern, Vorstehern und samtliche Gemeinheiten obgemelter Bauerschaft hiermit advertirt, daß sie einem nächsten Tage allhier zu Driburg erscheinen, anzuhören, was ihnen Kraft ihrer römischen kayserlichen Majestät Herr General Leutnant von Pallas Verpflegungs Ordre, auch sonsten der Landt Matriul nach der Contribution halber vorgehalten werden soll, wonach sie sich richten und vor Militär - Execution zu herhüten wissen.

Driburg, den 9. Marty Anno 1636

Henrich Schultes Hauptmann

Die beiden Briefe von 1634 und 1636 zeigen sehr deutlich die Art und Weise auf, wie die Bevölkerung für die Ernährung und Bezahlung der Kriegsparteien aufzukommen hatte: Man holte (plünderte) sich, was gebraucht wurde, oder man ließ es sich bringen! Wobei die Kleinenberger evtl. ähnliche Aufforderungen aus dem anderen Lager ebenfalls zu bedienen hatten.

Das dieser Krieg auch ein Religionskrieg war, ist zwar bekannt. Wie nach einer "Befreiung" aber auch für die Änderung der Glaubensrichtung gesorgt wurde, sollen die restlichen Foto's zum Thema "30 - jähr. Krieg" zeigen. In Neersen war seit 1606 der evangelische Pfarrer Johan Behem im Amt. Er mußte mehrere Male

ins Exilio, wie er es selber nannte. Von 1629 – 1633 versah der Katholik Stephan Jacobi die Pfarre. Behem wurde 1636 abermals des Ortes und des Landes verwiesen, wonach der Pfarrer Nußbaum aus Lügde die Pfarre mitversorgte.

In aller Eile teilt Behem dem Pymonter Amtmann Klippel, den es nach Holzmincen verschlagen hat, mit:
 "... Hat doch der unruhige Weihe Bischof zu Paderborn nicht ruhen können, bis ich auch einen Sprung habe tun müssen, da mir durch den Seiler (Bürgermeister von Lügde) und Pfaff Johan (Nußbaum) zu Lügde, freitags, den 9. xbris, die Lofa gethan, und mir die Kirche mit viel bedrohlichen Worten gantzlich verboten, auch innerhalb vier Wochen alles verkaufen, und mich zum Lande auspacken solle.

Und als ich wohl heftig dagegen protestiert mit Vorwendung, daß solche Kirche zu Neersen mit Dorf und anderen Pertinentien meinen gnädigen Grafen(von Waldeck) vom General zu Lüneburg zu Lehen hätten und sie, die Paderbornischen mit keinem Recht dazu kommen könnten, hat Seiler zur Antwort gegeben:
 Weil die Grafen zu Waldeck sich vor diesem, wie auch an itzo mit den Schwedischen konjunkturten, als würden sie Frieden des Reichs und röm. kayserl. Maj., mußte derhalben dies also ergehen, und ich meinen Stab förder setzen. Bei Unlust all des meinen auch Leibes und Erbens Gefahr zu verhüten.

Wenn dann schon ich allwegen fast vogelfrey, wie denn vor wenig Tagen die Pymontischen Soldaten mir ins Haus gefallen, und mich geplündert.

Also werde ich genötigt, mich auf den Weg zu machen. Wohin aber, und wovon leben, Mag der liebe Gott wissen, deme es geclaget und auch anbefohlen sey, daß ich abermals mit Weib und fünf Kindern davon muß

Fünf Tage nach dem Lügder Besuch, am 14. Dezemner, schreibt Behem dies und bittet, Ihro Gnaden (dem Grafen von Waldeck) davon Kenntnis zu geben. Die Unterschrift enthält den Zusatz "Pastor im Exilio".

Auch der folgende Brief vom 14. Juni 1643 des katholischen Pfarrers Nußbaum aus Lügde, der als Nachfolger des evangelischen Pastors Behem eingesetzt war, zeigt, wie auch die damaligen Bewohner der Oberbergischen Gemeinden zwischen den verschiedenen Glaubensrichtungen hin- und hergerissen wurde:

(An) Hermann Harting, Collegator Eccl. in Oesdorf in Diöcs. Paderborn

... Hochgeehrter Patron:

Auf das jüngst erteilte und von mir in den Pymonter Pfarren publicierte Mandatum haben jeder, die Amtsdienner als Vögte und Holzförster sich gehorsamlich nebst wenig andern durch hl. Gebrauch der hl. österlichen Communion gehorsamlich sich eingestellt. Und obwohl verhofft, die übrigen und zwar der meiste Teil, welche nun so viel ihr gleich dem unvernünftigen Vieh dahin lebt, ohne die hl. Sakramente und welche ihre Nachlässigkeit, daß sie aus dem Geschreibe besorgte, es würden die Herren Grafen zu Waldeck ihre Gnade wiederum wenden und mitschuldig; Würden sich demahl eins gleichermaßen gebürlich bequemt haben, so will dennoch keine gültliche Vermahnung bei denselben statthaben, sondern querulieren jetzt vielmehr, daß sie wegen unerträglicher Contribution von dem ihrigen Abteie und bei den Unkatholischen Aufenthalt im Land zu Braunschweig suchen müssen, daselbst aber, wenn sie katholisch würden, nich geduldet, sondern vielmehr verachtet und verfolgt würden.

Wie denn schon der größte Teil der Unterthanen also schon entwichen, die Häuser stehen lassen, zu Hameln und Minden in den Schanzen und sonst arbeiten, daß sie beim Leben sich erhalten können.

Als haben die Wenigen, so noch nicht ausgewichen, sondern sich aufs äußerste gern drücken und ungem verlaufen wollten, mich vielfältig molestiert (belästigt) und gebeten, daß bei der hohen Obrigkeit für sie intercedieren (vermitteln) und um Gottes Willen bitten wollte, daß ihnen die auferlegte und nunmehr unerträgliche Contributions-Beschwer in etwas gemildert werde. Damit die wenigen übrigen bei den Häusern verbleiben könnten. Die ausgewichenen auch also wieder herbei zu kommen Ursach haben möchten.

Und wollte sie alsdann mit fleißigem und Bequemung zu der wahren katholischen Religion sich gehorsamst einstellen. Wenn derohalben der armen Unterthanen kläglicher Zustand, wie mir ganz bewußt als bekannt und beschaffen, daß nicht genug beschrieben werden kann, insonderheit auf den bergischen Dörfern Eckenborn, Klein- und Großbauerberg, Baarsen und Neersen, worunter Neersen das Kirchdorf und das größte ist, die vormals über vierzig Hausstätten bewohnt, jetzo vier Männer und nicht eine Kuh noch ein Pferd mehr vorhanden.

Und von etzlichen 1000 Morgen Land etwa 4 oder 5 Morgen besahmet, wie der Augenschein lehrt und ausweist. Als habe ich in Sonderheit wegen obgemelter Ursach, damit die armen Leute mit Weib und Kindern von unkatholischen Orten wieder herbeikommen und durch Unterweisung zu der wahren, seligmachenden Religion angeführt werden und nicht den benachbarten unkatholischen zum Spott sein, auch neben den zeitlichen Verlust, als an der Seligkeit Schaden leiden möchten, solches nicht abschlagen dürfen.

Gelangt an euer Wohlehrb. meine und der armen Leute dehmütigste Bitte, wolle um Gottes Willen bei dem hochgeb. Herrn Grafen unbeschwert ... die gesuchte Linderung helfen befördern. Solches bin ich neben den armen Unterthanen mit Schuldigen emsig Gebet. Lügde, 14. Juni 1643

Johann Nußbaum, Pfarrer

1676 Feuersbrunst in Baarsen

Wie vielfältig sich die große Not bei unseren Vorfahren plötzlich einstellen konnte, und wie dann unter Umständen die Hilfe des gnädigen Landesherrn ausfallen konnte, zeigen zwei Briefe, die eine Feuersbrunst in Baarsen 1676 betreffen:

Dem hochgebornen Graffen und Herren, Herrn Georg Friedrich, Graffen zu Waldeck-Pyrmont undt Eulenburg, Herren zu Tonna, Thumbrobest zu Halberstadt, Unserm gnädigen, lieben Graffen und Herren zu Arolsen

Euer hochgräfl. Exelenz können wir nunmehr amen, flennende, verbrannte Unterthanen clagent weh und demütig nicht bergen, welcher Maßen der allmächtige fromme, liebe Gott den ersten Mai durch einen unvermutlichen und unverhoffentlichen und unglücklichen großen Feuersbrunst unser eliche in Baarsen so hart gestraft, daß fast in einer Stunde sechs wohlgebaute Häuser eingäschert und darnieder geleget und leider von unsers Nachbarn Jasper Gottschalks Hause angefangen.

Nicht allein aber unsere Häuser, sondern auch alle umherstehenden fruchtbaren Bäume von Feuer verzehret und verbrannt. Welches Herz und Schmerz zu betrauern und wehmütig zu beklagen. Dieweilen wir amen Leute nun durch solche große Feuersbrunst in große Armut geraten, und dadurch versetzt. Auch ganz und gar verdorben. So ist und gelanget demnach an eure hochgräfliche Ex. unser wehmütiges, flehentliches, unterthäniges Bitten, doch in Gnaden uns ein wenig an die Hand zu gehen, und uns doch auch in diesem, unserm unglücklichen Jahre wegen der täglichen Beschwerden etwas in Gnaden aber zu sehen.

Dann wir ja leider etzliches mit und Schweinevieh, benebenst einem Pferde im Feuer verlohren, und vom Brande jämmerlich verzehret worden. Dann wir leider nichts mehr behalten, auch nichts zu Leben. Als uns gutherzige fromme Leute aus Gnaden mitteilen. Geleben demnach in der gewissen Hoffnung und Zuversicht euer hochgräfliche Exelenz werden die Augen ihrer Gnaden auf uns arme elende verbrannte Unterthanen werfen, und aus Gnade in diesem Jahre bezeigen und uns doch in Gnaden ein wenig zur Hand zu gehen, damit wir ein wenig wieder auf die Beine kommen solches wird den frommen lieben Gott als einen Vergelter alles Gute dermal eins an euer hochgräflichen Exelenz und alle dessen hochgräflichen Anverwandten reichlich hinwiderum belohnen.

Sind auch mit unserm armen Weib und Kindern bei dem lieben Gott zu Tag und Nacht hinwiderum zuvor Bitten willig und erbötig, negst getreuer Empfehlung des allerhöchsten Gottes. Baarsen, den 6. Mai Anno 1676

Der hochgräflich Gnaden arme, verbrannte Unterthanen

Hans Schlw . Ernst Pauck - Jasper Nebelsiek - Hans Mergel - Jasper
Gottschalk

1676 Feuersbrunst in Baarsen

Das Schreiben der Bittsteller ging am 11. Mai in Arolsen ein. Graf Georg Friedrich reagierte nicht nur gnädig, sondern schnell. Denn am 12. Mai wird in Arolsen bereits die Antwort verfaßt:

Unsern ehrenfesten, hochgelehrten, ehrenhaften und günstig gute Freunde!

Nachdem die einigen Unterthanen zu Baarsen, welchen durch die daselbst entstandene Feuersbrunst ihre Wohnungen eingäschert, um Holz zu wieder Erbauung ihrer verbrannten Häusern nachgesucht, mich auch ihnen hierinnen in Sonderheit gewillfahret, ob aus ihrem dasigen Gehölzen ihnen zur Notdurft solches überlassen werden sollen.

Als haben wir euch solches hiermit bedeuten und dahin befehlen wollen diesen verbrannten Unterthanen soviel Gehölze als ihnen nötig, aus folgen zu lassen. Jedoch ohn übermaß, und ob die Waldung nicht dadurch geruiniret, noch aufgehauen oder anders verwüstet werden möge. Und weil dieselben Unterthanen auch um Erlassung ihrer diesjährigen Schuldigkeiten zugleich gebeten, als soll hiervon bei gnädiger Exelenz auf unseren Bericht des Ergangs eine erclägliche gnädige Resolution ehesten Tags eingeholet werden, auf welches ihr dann diese armen Leute zu vertrösten hättet, und wir tun uns damit in Gottes Schutz ergeben.

Arolsen, 12. Mai 1676

Georg Friedrich

An den Amptmann Henrich Ortgies, Amptsschreiber Bernhard Judenhertzog und Oberförster Georg Chereilin zu Pyrmont.

1684 Eine Hungersnot durch Dürre

Hungersnöte haben die Menschen durch die Jahrhunderte begleitet. Im folgenden Beispiel sind die klimatischen Verhältnisse für die Not der oberbergischen Unterthanen ursächlich:

Durchleuchtiger Fürst, gnädiger Herr, müssen wir dero arme oberbergische pyrmontische Unterthanen ganz wehemütig klagen, daß der langwierig ausgebliebener Regen und darauffolgende unerhörte Dürre und Trockenheit unsere bestellte Sommerfrüchte also zugerichtet, daß man sie ungemühet auf den Äckern stehen lassen mußte. Die Winterfrüchte aber durch den zulang darauf gelegenen Schnee ruiniret und was noch wenig übergeblieben, nach der Hand von den Mäusen abgefressen worden.

Das also wir grundarme Leute gar nicht wissen, wo wir die Lebensmittel sowohl für uns, unsere Weib- und Kinder, als auch unser Vieh hernehmen sollen. Zu anderen Zeiten hat man sich aus Garn und Linnen erretten können, annitzo aber ist weder bei uns noch in denen benachbarten Örtern das Flachs geraten.

In Summa, aus lauter großem Leid und Not bei uns, welche vergrößert, wofern wir bei denen überaus großen Beschwerden verbleiben, und uns keine Remission sowohl an denen gewöhnlichen Contributione, als auch Pachten und Heuerkorn wiederfahren würde. Als aber euer fürstlich Gnaden große Elemenden gegen dero Unterthanen weit und breit bekannt ist.

Dahero wir in diesen unsern höchsten Nöten zu deroselben unsere Zuflucht nehmen, sie um Gottes Willen unterthänigst bittende, ihre fürstlich Durchlaucht geruhen uns an denen Contributionen eine erklägliche Remission gnädigst zu thun. Das Pacht und Heuerkorn aber vom laufenden Jahr in Gnaden nach- und schwinden lassen.

Hierin tun dieselben ein höchstes Wort der Barmherzigkeit, welches wie bei dem lieben Gott mit unsern einfältigen Gebet um Ihre Durchl. langfristige Gesundheit, glückliche Regierung, und von selbst wünschenden Wohlergehen zu Tage und Nacht hinwiederum zu verschulden uns äußerst wollen angelegen sein lassen, daero wir uns zu gnädigster Erhöhung unterthänigst empfohlen haben wollen.

Euer fürstl. Durchl. unterthänigst, gehorsame
sämtliche oberbergische Unterthanen in
der Grafschaft Pyrmont

Es ist nicht bekannt, ob Graf Georg Friedrich wieder half.

Bemerkenswert ist der Satz, daß ... man sich zu anderen Zeiten mit Garn und Linnen (also der Leinenweberei) habe erretten können Der Handel mit gestrickten und gewebten Waren muß also schon sehr früh große Bedeutung gehabt haben!

Um 1700 Das Rechts- und Ordnungswesen

Neben den zahlreichen Steuern und Naturalabgaben (Zehnten) müssen die Strafgelder, die in den sogenannten Brüche - Registern verzeichnet sind, eine wichtige Einnahmequelle der Amtsleute in Pyrmont gewesen sein.

Bei den regelmäßigen Besuchen des Pyrmonters Amtmanns wurde in den Dörfern Gericht gehalten. Dabei wurden die kleinen Untaten verhandelt: Beleidigungen brachten dem Verwaltungschef etwa 1 Reichsthaler ein, Hudevergehen, z.B. das Hüten von Ziegen im Walde kam je Tier auf 18 Silbergroschen. Das Verprügeln eines Nachbarn oder etwa kleine Diebereienführten zu wesentlich empfindsameren Strafen!

Eine sehr deftige Strafe von 50 Reichstalern wurde 1693 ausgesprochen. Zu dieser Zeit wurde in der Dringenauer Mühle, in Pyrmont, das bergische Mehl zu Korn gemahlen. Pastor Ramm aus Neersen und etliche Bauern fühlten sich durch den dortigen Müller betrogen. Der Fall wurde verhandelt, aber die Kläger konnten nicht genügend Beweise anführen.

Der Urteilsspruch am 15./16. September 1693 war ein sechszeiliger Eintrag in das Brucheregister und lautete:

Die Dorfschaften Neersen, Baarsen, Eichenborn, Großen- und Kleinenberg haben den Dringenauer Müller einiges Diebstahls beschuldigt und nicht erweisen können, davon bestraft mit 50 Rtl.

Die saftige Bestrafung muß eine heilsame Wirkung gehabt haben. Denn einige Monate danach, am 8. Juni 1694 erhielten die fünf Dörfer eine Urkunde, die ihnen den Bau einer Windmühle gestattete. Der Mahlzwang in der Dringenauer Mühle wurde gleichzeitig aufgehoben!

Zu dieser Zeit muß auch der Glaube an Hexen und den "Leibhaftigen" noch sehr ausgeprägt gewesen sein.

Hanß Wöltchen hat Christoff Steinmeyer gleichsam einiger Hexereien beschuldigen wollen, Gestalt er zu dem Windmüller Heinrich Hamann gesaget, daß Christoff Steinmeyer bereits drei Fuder Habern verkauft und noch drei Fuder Habern verkaufen wollte und dabei erwähnet, daß ihm der Teufel (den feurigen Drachen damit meinend) solchen Habern durch ein Loch auf dem Balken geführet.

Zur Strafe

2 Rtl

(Am Rande vermerket:)

...Hat sich aber mit Ayde nicht äußern wollen. Der Müller hat ihm den Ayd deferiret!

Geschehen Eichenborn, 8 Marty 1698

Des Amtmanns ernsthafter Randvermerk läßt auch vermuten, daß auch er des Glaubens ist, daß hier irgend etwas nicht mit rechten Dingen zugegangen ist!

Um 1700 Rivalitäten: Unter-/Oberbergische

Das die Begriffe "Unterbergische" und "Oberbergische" so alt sind wie deren gelegentliche Rivalitäten, beweist der folgende Brief:

Hochgebohrner Graf, gnädigster Graf und Herr

Ew. Hochgräfl. Excelenz wirdt vorhin gnädigst bekandt seyn, was gestalt wir unterbergischen Unterthanen dehero Grafschaft Pimont das Holtz zur Brauerey bisher allein angefahren. Nachbem uns aber solches beginnet zu hart zufallen, und einige darüber dergestalt zurückgesetzt, daß sie nicht einmal vermögend sind ihre Spandienste zu verrichten, überdehm die billigkeit erfordert, daß ein Unterthan vor dem andern nicht zuffordt mitgenommen, sondern weil die brauerey ein werck ist, daß der gantzen Grafschaft angeht, also alle Dörffer nach proportion dabey zufahren verbunden sind, und die oberbergischen, auff keinerley ahrt sich davon entziehen können, gestalt die braupächter selbstn nicht in abrehde seyn können, als gelanget an Ew. Hochgräfliche Ex. unser unterthäniges suchen, gnädigst die billigmäßiger Verordnung zuthun, daß die oberbergischen Dörffer uns unterbergischen in dehnen Holtzfuhren nach proportion zu hülffe kömnen müssen damit eine gleichheit über all gehalten und wir nicht ruinirt werden mögen.

Ew. Hochgräfl. Excelenz
unterthänige treuegehorsamte Unterbergische Unterthanen

(Ohne Datum)

Auswanderer im 19. Jahrhundert

Nur auf dem ersten Blick nimmt sich die Zahl der Auswanderer aus den Bergdörfern im 19. Jahrhundert bescheiden aus. In Deutschland befindet sich die Auswanderungswelle 1848/49 auf dem Höhepunkt. Zu dieser Zeit hat das Fürstentum Pymont 6571 Einwohner. Die Gemeinden sehen es gern, wenn das Auswandern von Handwerkern, Tagelöhnern und Einwohnern ohne Grundbesitz erleichtert wird, denn die Armut ist groß, und die Leistungen der Gemeinden für die Ärmsten sind umfangreich.

Dabei war die Bestimmung, daß vor dem Weggang eine Kautions von bis zu 200 Talern für den Fall der Rückkehr des Auswanderers bei der Heimatgemeinde zu hinterlegen sei, wohl der Hauptgrund für das häufig illegale Verschwinden der Leute.

Auf die Auswanderer übten Preußen mit dem Ruhrgebiet und das ferne (Nord-) Amerika den größten Anreiz aus. In der Zeit von 1829 bis 1872 verließen aus Baarsen 42, aus Eichenborn 17, aus Großenberg 31, aus Kleinenberg 10 und aus Neersen 60 Auswanderer teils allein, teils mit Familie ihre Heimatdörfer.

Davon meldeten sich nach Amerika ab:

aus Baarsen:

- 1853 v.d.Heide, August, 17 J.
v.d.Heide, Heinrich, Tischler, Sohn des verstorbenen Forstläufers Friedrich Nebelsiek, Karl, Sohn des verstorbenen Försters N.N.
- 1854 Nebelsiek, Heirich, Müller, 27 J., Sohn des Halbmeiers Christian Hundertmark, Louis, 21 J., Sohn des Großkötners Heinrich Nebelsiek, Wilhelmine Ohm, Bernhard, Neubauer, mit Ehefrau und 1 Kind Meyer, August
- 1857 Stuckenberg, Heinrich, mit Familie Dracke, Moritz, Schneider Harries, Heinrich
- 1868 Ohm, Friedrich, 49 J., Beiwohner, mit Kindern Ohm, Friedrich, 22 J., Sohn des Auswand. Beiwohners Friedrich Ohm, Wilhelmine, 19 J., Tochter des Auswand. Beiwohners Friedrich
- 1870 Pfennig, Friedrich, 18 J.,

aus Eichenborn:

- 1854 Wöltge, Heinrich, 23 J. Bruder der Auswand. Luise Wöltge, Luise, 18.J., Schwester des Auswand. Heinrich
- 1860 Ruppert, August,

Auswanderer im 19. Jahrhundert

aus Großenberg:

- 1852 Reese, Christian, 32 J.,
Klenke, Karoline, Tochter des Mittelkötners Friedrich
Klenke, Dorothea, Tochter des Mittelkötners Friedrich
Klenke, Ludwig, Sohn des Heinrich
- 1854 v.d. Heyde, Friedrich Heinrich Bernhard, 23. J., Schuhmacher
Klenke, Elisabeth, 16. J., Tochter des Mittelkötners Friedrich
Böcke, Ernst, Tischler
- 1857 Frede, Al. Wächtersmeyer, Heinrich
v.d. Heyde, Wilhelmine

aus Kleinenberg:

- 1852 Kappmeier, August, Schuhmacher, Sohn des Bürgermeisters Heinrich
- 1854 Steinmeyer, Heinrich, 20 J., -Sohn der verst. Dorothea Säumenicht
- 1857 Könnecke, Heinrich, Sohn des Schafmeisters N.N.
- 1869 Kappmeier, Friedrich Heinrich August, 16. J.,

aus Neersen:

- 1852 Struck, Heinrich, Halbmeier, mit Familie, Bruder des Auswand. Friedrich
Struck, Friedrich, Bruder des Auswand. Halbmeiers Heinrich
Wöltje, Karoline
Hundertmark, Heinrich
- 1853 Thielke, Heinrich, 32 J., Sohn des verst. Großkötners Ernst
- 1854 Wittbrock, Christian, Vater des Auswand. August
Wittbrock, August, Sohn des Auswand. Christian
Hundertmark, Friedrich, 24. J., Sohn des Vollmeiers Wilhelm
Preisemeier, Heinrich, Stellmacher, Vater des Auswand. Georg
Preisemeier, Georg, Sohn des Auswand. Stellmachers Heinrich
Meinberg, Heinrich, Neubauer, mit Familie
Wittbrock, Wilhelmine, Tochter des verst. N.N.
Hundertmark, Karoline, Tochter des Leibzüchters Heinrich
Hamann, Friedrich, 30 J., Bruder des Auswand. Wilhelmine
Hamann, Wilhelmine, 21. J., Schwester des Auswand. Friedrich
Borchard, August, 31 J., Sohn des Leibzüchters Heinrich
- 1855 Zumühlen, Elisabeth, Tochter des verst. Halbmeiers Bernhard
Schlieker, August, Tischler, Sohn des Neubauern Anton
Gracht, Heinrich, Sohn des Tischlers Heinrich
- 1856 Rattmeyer, Christian, Mittelkötner, mit Familie
Wittbrock, Friedrich
Wittbrock, Karoline
- 1857 Wöltje, Friedrich, mit Familie
Senf, August
- 1863 Schünemann, Heinrich, 29. J.

Höfeverzeichnis von 1808

Quelle: StA Marburg, Bestand 133c / 26. Titel der Akte: Den mit den oberbergischen Gemeinden für die (Hand- und Spann-) Dienste auf sechs Jahre abgeschlossenen Geld- Contract. (24. May 1808). Foto-Archiv Bergdörfer Nr. 334.

Neersen

Vollmeier

Hundertmark, Ernst
Stöcker, Heinrich Berend
Borchert, Heinrich Berend
Struck, Friedrich
Pfennig, Heinrich
Zumühlen, Christian
Meyer, Wilhelm
v.d. Heyde, Joh.- Heinrich
Meyer, Ernst
Stöcker, Ernst

Halbmeier

Zumühlen, Heinrich B., sen.
Zumühlen, Berend, jun.
Zumühlen, Heinrich, Med.
Struck, Wilhelm

Großkötner

Schwerd, Wilhelm
Senf, Friedrich
Hundertmark, Georg
Wiedbrock, Wilhelm
Meyer, Heinrich
Tielke, Ernst

Mittelkötner

Hamann, Henrich
Pfennig, Christian, jun.
Schäfer, Henrich
Senf, Henrich, sen.
Struck, Ernst
DEcker, Christian
Brakhahn, Christian
Lönnecker, Henrich
Zumühlen, Henrich, sen.
Senf, Christian
Pfennig, Christian, sen.
Schaper, Christian, jun.
Winter, Christian

Kleinkötner

Zumühlen, Henrich, jun.
Steinmeyer, Christian
Wöltje, Henrich
Hilmer, Christian
Hickstein, Christian
Winnefeld, Georg, Achtsmann

Senf, henrich, jun.
Brakhahn, Henrich
Meyer, Henrich, Erben
Schroder, Franz

Neubauer

Frede, Diedrich
Schlicker, Wilhelm
Schamburg, Christoph
Zimmermann, Friedrich
Stöcker, Johannes
Delne, Henrich
Hundertmark, Henrich
Bollmann, Andreas, Ww.
Ruppert, Henrich
Meinberg, Franz
Marx, Friedrich
Richter Stöcker
Monge, Henrich
Struck, Anton
Schaper, Christian, sen.

Eichenborn

Steinmeyer, Henrich, Ww
Müller, Hermann, Hm
Steinmeyer, Ernst Hm

Großkötner

Brakhahn, Wilhelm
Meyer-Wilms, Christian
v.d. Heyde, Henrich Herm
Strohmeier, Friedrich
v.d. Heyde, Friedr., sen.

Mittelkötner

Ruppert, Christian
Dröge, Anton, Ww
Henze, Anton
Stöckers, Henrich, Erben

Kleinkötner

v.d. Heyde, Georg
Müller, Anton
Marten, Henrich
Strohmeier, Henrich Herm
Wältje, Henrich

Henze, Henrich Bernd
Böke, Christian
Achtsmann Mergel
Oerke, Ernst (Lichtenh.)

Neubauer

Achtsmann Mergel
Lönnecker, Franz
Quelle, Henrich
Pfennig, Georg
Henze, Henrich
Marten, Anton
Mergel, Christian
Mundhenke, Friedrich
Achtsmann Mergel
Henze, Chritian
Quelle, Jürgen
v.d. Heyde, Friedr., jun.
Wilcke, Christian
Kappmeyer, Henrich Herm
Stöcker, Henrich
Menze, Hermann
Schmidt, Henrich
Jonaß, Ww
Steinmeyer, Berend

Großenberg

Vollmeier

Schaper, Christian
Lönnecker, Henrich
Reese, Conrad
Böke, Henrich
Wöltje, Henrich Berend
Hirann, Friedrich

Großkötner

Klenke, Henrich
Müller, Christian
Klaaß, Henrich
Intorf, Ernst
Reese, Henrich
Reese, Diedrich, Ww.
Klenke, Hermann
Beße, Henrich

Höfeverzeichnis von 1808

Großenberg

Mittelkötner

Klas, Friedrich
Meinberg, Christian
Frede, Henrich Hem
Böke, Ernst
Draue, Henrich
Wallenstein, Friedrich
Schmidt, Berend
Lönnecker, Friedrich
Pauck, Friedrich
Biemann, Friedrich
Schmidt, Henrich
Frede, Friedrich
Frede, Henrich
Hundertmark, Carl, Erben
Klenke, Diedrich

Kleinkötner

Hamann, Henrich, Ww.
Reese, Christian
Schmidt, Henrich, sen.
Frese, Ernst
Hörling, Diedrich, Ww.
Zumühlen, Christian
Becker, Ernst

Neubauer

v.d. Heyde, Henrich Berend
Köster, Henrich
Böke, Friedrich
Köster, Hermann
v.d. Heyde, Christoph
Spannagel, Franz
v.d. Heyde, Henrich, Ww.
Grünswald, Franz, Ww.

Baarsen

Vollmeier

v.d. Heyde, Friedrich, jun.
Steinhage, Henrich, Ww.
Meyer, Ludwig
v.d. Heyde, Christian
Klöß, Henrich
Sturck (Struck?), Christian
Zumühlen, Henrich
v.d. Heyde, Friedrich

Halbmeier

v.d. Heyde, Hermann
Hilmer, Christoph

Kleinenberg

Vollmeier

Küsemann, Georg

Großkötner

Prante, Henrich 4
v.d. Heyde, Georg, Erb. 2
v.d. Heyde, Julius, Ww. 24,5

Kleinkötner

Intorf, Henrich 19
Steinkamp, Henrich 13,5
Hem (Kappmeyer) 3,5
Schaper, Ernst 70,5

Neubauer

Schaper, Henrich Hem 52
Biemann, Christoph 4,5
Schlieker, Henrich 4
Sämenicht, Friedrich 22
Lönnecker, Friedrich 35,5
Achtsmann 3
Göke, Hermann 8
Wiedbrock, Ww. 3,5
Kappmeyer, Henrich 52
Hilmer, Henrich, Achtsmann 35,5
Draue, Joh. Henrich 51
Göke, Henrich 21
Meyers, Henrich, Erb. 57

Kleinkötner

Niemeyer, Friedrich 1
Steinmeyer, David, Ww. 17,5
Möring, Wilhelm 3
Struck, Christian 3
Lünig, Henrich 49,5
Giebel, Ernst Georg 65
Lönnecker, Henrich 4
v.d. Heyde, Christian 3,5
Zumühlen, Henrich, Radmacher 27
Prante, Georg 23,5
Nebelsiek, Ziegler 8
Sturck (Struck?) Christian 12,5

Neubauer

Draue, Joh. Henrich 54,5
Göke, Henrich 3
Meyers, Henrich, Erb. 9
Ludeke Buemeyern 4
Luis Rodolfs 4
Ludolph Samsen 6
Lorentz Steinke 4
Tielke 100mark 41
Lüdike Steinmeyern 2,5
Tännies Widtbruch 62
Tännies Bökiken 8,5

Höfeverzeichnis von 1629

Quelle: StA Marburg, Bestand 115. 30 Pkt 8. Fotoarchiv Bergdörfer Nr. 279
Das Schriftstück trägt den Titel: Verzeichnis der Länderey. Von einer zweiten Hand ist hinzugefügt: ohne Datum. Die Jahreszahl 1629 ist aber etwa zutreffend, weil Pastor Behem tatsächlich ein eigenes kleines "Gut" in seiner Neersener Zeit besaß! Die Ziffern bedeuten Morgenzahl.

Neerssen

Berent 4
Bartold Ritterbusch 43
Berendt Widtbruch 26
Cordt Pfennig 34,5
Cordt Koch 21
Klawes (Klaus) Koch 45,5
Karsten Steinmeyer 34,5
Cordt 100mark 22
Cordt Rohdeifs 16,5
Cordt Schrader 8
Diederich Neerman 37
Diederich Rehse 16,5
Ernst zur Möhlen 16,5
Brake? Voßhage 13
Heinrich Pelde 27
Hans Hinderböhle 19
Borchardt Sievers 59
Sondergelt 36
Heinrich Befeldt 22
Heinrich Hagenan 19
Hanß Hagenan, jun. 46
Heinrich Keefer 26
Melcher J... Senf 26,5
Heinrich Buemeyer 12
Heinrich Rehse 12
Hans Lünigk 4,5
Heinrich Neerman 33
Heinrich Schultze 21,5
zum Lichtenhagen 69
Heinrich Starke 29
der Schaffer 4,5
Heinrich Schaffer oder Starke 33
Hans 100mark 21,5
Herman Schmalkuche 69
Heinrich Wolteke 29
Johan 100mark 4,5
Johan Winter 33
Widtbruch 21,5
Johan von Eßen 69
Johan Buemeyern 29
Johan Drögen 4,5
aufm Lichtenhagen 33
Ehr Johan Behem (Pastor) 21,5
Ludeke Buemeyern 69
Luis Rodolfs 29
Ludolph Samsen 4,5
Lorentz Steinke 33
Tielke 100mark 21,5
Lüdike Steinmeyern 62
Tännies Widtbruch 8,5
Tännies Bökiken

Baarsen

Adam Rehse 34
Arendt Meyer 43
Berendt Voßhagen 26
Christoffel Judenherzog 34,5
Christoffel zur Möhlen 21
Cordt Scharlach 45,5
Ernst Bieman 34,5
Ernst Bock 22
Diederich Vienhölder 16,5
Diederich Pock 8
Gerecke von Eßen 37
Heinrich Pottgießer 16,5
Heinrich Nebelsiek 36,5
Heinrich Steinmeyern 13
Hanß Rodolfs 27
Heinrich Lampken 19
Heinrich Hagenmeyer 59
Johan zur Möhlen 36
Johan Woltken 22
Johst Netehanß 19
Ludolph Bieman 46
Marten Nebelsiek 26
Philip Judenherzog 26,5
Schwedes Kindt 12

Kleinenberg

Ernst Freyse 4,5
Heinrich Stöcker 33
Tieleke Intorf 21,5
Loch Walbaum 69
Tieleke Bödecker 29

Eichenborn

Berendt Stöcker 28,5
Berendt Knaufs 14
Frantz Ludekingk 7
Borchardt 100mark 29,5
Heinrich Steinmeyer 25
Hans Potten 17
Heinrich Fischer 10
Hans Widtbruch 35
Hans Ludekingk 27
Jobst Muetter 24
Johan Vienholter 43
Johan Sacken 58
Johan Fischer 8
Johan Langen 10
zu Dethlowen 5
Johan Kirchofs 22,5
Loch Steinbrongk 40
Ludeking Klenken 49,5
Lieps Quelle

Großenberg

Arendt Krüger 3
Bartold Nebelsiek 7
Bartold Schrader 2,5
Cordt Judenherzog 34
Cordt Kessman 10
Friedrich Koch 3
Heinrich v.d. Heyde 2
Herman Elleman 6
Heinrich Wrehde 27
Hanß v.d. Heyde 7
Hanß Schlaw 3
Johan Kriemer 52
Johan Wrehde 7
Johan Wrehde - Rendorf 3
Johan Knaufs 14
Heinrich Schimmel 3,5
Johan Oelman 45
Johan Klencke 38
Jobst v.d. Heyde 3,5
Loch Schaper 10
Lips Farné 4
Peter Eikmeyern 12
Sievert Walbaum 5
Tännies Brandt

Kornrechnung der Grafschaft Pyrmont von Michaelis 1576 bis Michaelis 1577

Auszug aus: Die Bevölkerung des Fürstentums Calenberg-Göttingen gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Quelle StA Marburg unter Waldeck S. 6414. Das Einnahmeverzeichnis weist die Abgabepflichtigen für Hafer aus.

Baarsen	Neersen	Kleinenberg
Johann Holtzgreve	Ernst Papen	Jasper Beckman
Gerke Woltken	Johann Hageman	Lutke Bartoldt
Der Binholtzer	Heinrich Flotau	Walbaum
Heinrich Pock	Der Gronemeier	Hans auf der Heide
(Der) Ditzmeier	Johann Quelle	Großenberg
Hermann Nebelsieck	Heinrich Fine	Scheper Engelke
Johann Pymender	Lubbecke Reese	(für eine alte von ihm und seinem Vorfahr Curt Holstede gemachte Schuld)
Johann im Busche (Johann Berendts)	Johann Kater	Johann Schaper
Detert zur Molen	Heinrich Stichtenote	Sivert Wrede
Heinrich Biermann	Halbwachsen	Ludeke Wrede
Christoph Nebelsieck	Curt Vehemeyer	Jürgen Wilkenhover
Johann von Eissen	Hans Helms	Peter Stichtenote
Johann Intorff	Heinrich Heine	Heinrich Vinholtzer
Junge Sambson	Hans Bolte	Hans Ricken
Curt Reese	Ltke Ludeke	Sambson
Johann Hoiken	Ludeke Schaper	Hermann Hollmann
Ludolph Bierman	Berndt Kemper	Curt Brinkmann
Heinrich Jodesherz	Johann Mundt	Keesemann
Johann Bierman	Tilke Heineken	Hermann von Heipke (Hellipke)
Johann Voßhagen	Hermann Roleffs	Ludwig Wrede
Lindemann	Die Roleffsche	Hermann Vogt
Hermann Voßhagen	Lips Schmill	Adolf (Alff)
Heinrich Bierman, Krüger	Hans Hagemans	Berndt Krause
Jürgen Schorloe	Veit Thornies	Johann Bischoff
Johann Schorloe	Hermann Sipeller	Curt Beutereub (Curt Richter)
	Heinrich Hausmann	Marten Hoppich
	Dietrich Heineken	Hermann Holman
	Heinrich Bole	Berthold Silvers
	Kurt Kock	Johann Krumzunger
	Johann Nievetter	Hermann Rentorff
	Schaper Hermann	Peter Baur
	Tilke Reese	Heinrich Wrede
	Baltzer Tideman	Dick Johann
	Der Krüger	
	Lips Neerman	
	Berend Vormholtz	
	Hans Winter	
	Gert Kock	
	Franz Lindeman	
	M. Albert	

Eichenborn

Johann Syleman
Henni Winter
Krimel Johann
Bartold Gronder
Curt Sake
Ludeke Klencen
Johann Klencen
Johann Boringk
Heineke Knop
Johann Schrader
Dikmann
Johann Dirichs
Curt Schaper
Sander Gronder
Dietrich Gronder
Der junge Meuter

Literatur

- Freist, Werner (1978): Die Lichtenhagener Chronik
Engel, Dr. Hermann (1972): Die Geschichte der Grafschaft Pyrmont von den Anfängen bis 1668
(1973): Kulturgeschichtliche Streifzüge durch das Pyrmonter Tal
Niemann, Dr. Ilse (1969): Die Entwicklung der Kulturlandschaft auf der Ottensteiner Hochebene
Römer, Dr. Christof (1985): Sonderdruck aus Germania Benedictina, Band XI: Norddeutschland
Hartmann, Wilhelm (1941): Nieders. Jahrbuch für Landesgeschichte, Band 18/1941
Titel: Was ist ein Kulturdenkmal, Denkmalpflege in Nieders. (Verl. CW. Niem.)
Titel: Auswanderung aus Hessen, (Ausstellung), Staatsarchiv Marburg Die wald. Auswanderung zwischen 1829 und 1872, Teil 1
Unveröffentlicht: Chronik der Kirche und des Kirchspiels Neersen von Pasto Karl Cordes

Weitere Quellen

aus den Staatsarchiven: Marburg (St A Ma), Detmold (StA D), Münster (StA Mü) und den Stadtarchiven Bad Pyrmont und Lügde.

- (1) Denkmalpflege in Nieders. (Verlag C.W. Niemeyer)
- (2) W. Hartmann, Nieders. Jahrbuch für Landesgeschichte, 1941 und Dr. Römer: Sonderdruck Germania Benedictina, Band XI
- (3) Chronik der Kirche und des Kirchspiels Neersen, K. Cordes, 1936 und Kopiar des Dorfes Neersen.
- (4) St A Ma, Bestand 115.30/9
- (5) ebenda 133c/26
- (6) " 133c/5
- (7) " 115.30/10
- (8) " 115.30/20
- (9) " 115.30/4
- (10) " 115.30/19
- (11) " 115.30/4
- (12) " 115.30/16
- (13) Auswanderung aus Hessen (Ausstellung), 1985
- (14) Die Wald. Auswanderung 1829 - 1872, Teil 1
- (15) St A Ma, Bestand 133c/26

Herausgabe und Selbstverlag: Wolfgang Warnecke, Neersen, Heinrich Jonas Eichenborn

Gestaltung und Druck: IM-Intermarket Schmitmeier GmbH, Frankfurt/Main.